

Beitrag: Alice Costes, Anna Egeler, Lidia Gugliuzza, Carina Hauer, Rebecca Richter, Leonie Rök, und Julia Sachse

## **Konservierung und Nachhaltigkeit: *Student Ambassador Program* (SAP) der Organisation *Sustainability in Conservation* (SiC)**

Unsere Überzeugung

Wir – die nächste Restauratoren/-innen-Generation (Abb.1) – denken über unsere Zukunft nach, nicht nur in Bezug auf unsere Karrieren, sondern auch in Bezug auf die Welt, in der wir arbeiten und (noch wichtiger) leben möchten. Nachhaltigkeit geht weit über die persönliche Überzeugung und Lebensweise hinaus: Diese soll in unseren beruflichen Alltag, der einen großen Teil unserer zukünftigen Leben darstellt, eingegliedert werden. Wir fangen damit in unserem Studienalltag und der Werkstatt an.



Abb. 1: Das SAP-Team der Restaurierungsstudiengänge der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.

Was sind SiC und SAP?

Aus diesem Grund sind wir Mitglied des *Student Ambassador Program* (SAP) der internationalen NGO *Sustainability in Conservation* (SiC) geworden. Die NGO SiC weckt Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Umweltschutz im Bereich der Konservierung-Restaurierung und verwandter Fachgebiete. Gegründet wurde die Gruppe 2016, um umweltfreundliches Handeln zu fördern. Dabei wird hervorgehoben, dass die Herausforderung darin besteht, Umwelt- und Kulturerhaltung sich nicht gegenseitig ausschließen zu lassen. SiC soll die Bemühungen, ein nachhaltiges Verhalten in Konservierung und Restaurierung zu initiieren, bündeln, ein Bewusstsein wecken, als

Informationsquelle fungieren und sowohl Projekte als auch ein Forum anbieten, um den Austausch von Ideen und Erkenntnissen zu fördern. Durch die Teilnahme an SiC-Projekten kann jeder involviert werden: Von den großen Organisationen bis hin zu einzelnen Personen. Daran soll erkannt werden, dass selbst kleine Veränderungen in unserem Alltag – und in dem Fall unserem Berufsalltag – einen erheblichen Unterschied ausmachen können. SiC ist digital präsent und mit Restauratoren/-innen weltweit vernetzt. Die Organisation wächst durch ihre Webseite, Newsletter, und verschiedene Online-Plattformen weiter und erweitert stetig ihre Kontakte mit Institutionen und leitenden Organisationen (ICOM, AIC, AICCM, CMCH, CMCJ, M&CC und the Cultural Heritage Mobilization Network) weltweit.

Zu den von SiC entwickelten Projekten zählt das *Student Ambassador Program* (SAP). Ursprünglich wurde das SAP durch das Programm an der Universität Cardiff inspiriert, das von Jane Henderson (Dozentin in Konservierung) durchgeführt wurde: Sie ernannte jedes Jahr eine/n Studentin/-en als Nachhaltigkeits-Champion. Aus dieser Idee gründete SiC ein internationales Programm für alle Universitäten der Welt, in welchem die teilnehmenden Studierenden (die *Ambassadors*) dazu animiert werden, sich über soziale Medien in Verbindung zu setzen. Daher kommen wir in Kontakt mit Studierenden aus der ganzen Welt.

Ziel von SAP ist es, mögliche nachhaltige Lösungen für unser Alltagsleben zu entwickeln und dabei unsere Anforderung an der Konservierung und Restaurierung beizubehalten. Das Vernetzen und der Austausch sind dabei besonders wichtig. Dazu bietet SiC z. B. Webinars (diese sind auf der Webseite jederzeit aufrufbar).<sup>1</sup> Jedes Semester wird ein Schwerpunktthema gesetzt, z.B. Energie, Rohstoffe und Müll, Wasser, usw. Zu diesem sollen dann die Studierenden Strategien entwickeln, wie sie ihren Arbeitsplatz nachhaltiger gestalten können, z. B. Energie sparen oder Müll trennen. Dazu wird von SiC auch jeweils ein Handbuch herausgegeben und die Studierenden werden über das Semester mit Anregungen und Hilfestellung begleitet. Pro Semester gibt es zwei Videokonferenzen, eine am Anfang, eine am Ende des Semesters mit allen beteiligten *Student Ambassador* Gruppen. Davor soll ein sogenanntes *Self Assessment* abgegeben werden, das sich auf das Thema des Semesters bezieht. Ziel ist es, am Ende des Semesters sehen zu können, ob wir die Situation in unseren Studiengängen verbessern konnten. Außerdem möchten wir zeigen, welche Herausforderungen wir an unserer Akademie haben und wie wir Schritt für Schritt daran arbeiten, ein grüneres Verhalten in unseren Studiengängen und an unseren Arbeitsplätzen zu erreichen.

#### Auswahl an vergangenen Projekten und umgesetzten Maßnahmen

**Energie sparen** war ein Thema, mit welchem wir uns zuerst auseinandersetzen sollten. Erkannte Probleme waren vor allem, dass das Licht den ganzen Tag in den Werkstätten brennt – und das auch in den Pausen, wenn die Räume leer sind. Oder der Rechner wird nicht am Ende des Tages ausgeschaltet. Ziel ist es, allen klar zu machen, welche kleinen Veränderungen man im Alltag durchführen kann, um Energie nicht sinnlos zu verbrauchen.

Angefertigt wurden Reminder-Zettel für die Lichtschalter und den Rechner (Abb. 2). Außerdem wurde versucht, die Kommilitonen und die Dozenten für den von Internetrecherchen verursachten enormen Energieverbrauch zu sensibilisieren. Es ist sinnvoll sich zu überlegen, wie wir diesen Verbrauch für die Umwelt ausgleichen können. Google ist die meist verbreitete Suchmaschine. Doch sie braucht sehr viel Strom. Eine grüne Alternative stellt Ecosia dar. Dafür wurden ebenfalls Reminder-Zettel angefertigt (Abb. 3). Das Prinzip heißt: Spenden beim Suchen. Ecosia finanziert sich über Werbung und mindestens 80 % seiner Einnahmen fließen in das Programm „WeForest“, das die Pflanzung zahlreicher Bäume, z. B. in der Wüste in Burkina Faso, unterstützt. Ecosia gibt an, dass etwa 28 Cent gebraucht werden, um dort einen Baum zu pflanzen. Jede Suchanfrage trägt mit rund 0,5 Cent dazu bei. Es sei allerdings angemerkt, dass es am umweltfreundlichsten ist, wenn keine Suchmaschine benutzt wird. Bekannte oder häufig verwendete Internetadressen können direkt eingegeben oder als Lesezeichen gespeichert werden. Außerdem ist es energiesparender, Webseiten z.B. über Wikipedia-Einträge zu suchen. Sofern entsprechende Artikel dort vorhanden sind, sind meistens auch schon die

---

<sup>1</sup> <https://www.sustainabilityinconservation.com/webinars-sic> (Zugriff am 01.07.2020)

Webseiten verlinkt. Für uns interessant sind z. B. Museen, die oft einen eigenen Wikipedia-Eintrag haben.



Abb. 2: Reminder-Zettel am Lichtschalter in einer unserer Werkstätte. (Foto: Carina Hauer)



www.ecosia.org



Abb. 3: Reminer-Zettel für die Nutzung der Suchmaschine Ecosia. (Bearbeitung: Alice Costes)

Unser letztes Projekt vor der Schließung der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart auf Grund von COVID-19 war die **Handschuhevaluierung**.

Als Wegwerfprodukt verursachen Einweghandschuhe viel Müll. Trotzdem sind sie oft unverzichtbar. Die Suche nach Alternativen zu Nitril-, Vinyl- oder Latexhandschuhen, um viel Plastikmüll zu vermeiden, soll auf der Evaluierung des durchschnittlichen Verbrauchs im Semester basieren. Ziel ist es, studiengangübergreifende Lösungsvorschläge zu formulieren, um einen nachhaltigen und verantwortlichen Handschuhverbrauch zu gewährleisten.

Während der Evaluierungszeit (Oktober 2019-Februar 2020) wurden die gebrauchten Handschuhe in beschriftete Kartons statt in den Müll geworfen, um am Ende des Semesters zusammengezählt zu

werden (Abb. 4-5). In dem Objektrestaurierung-Studiengang ergaben sich 395 Handschuhe für 13 Personen über 14 Wochen. In dem Papierrestaurierung-Studiengang gab es 311 Handschuhe für 15 Studierende. Im Wandmalereirestauration-Studiengang werden wesentlich weniger Handschuhe verbraucht: ungefähr 2 Paar Handschuhe pro Student (26 Paar für 11 Personen über 15 Wochen). Und in dem Gemälderestaurierung-Studiengang ergraben sich 33 Paar Handschuhe für 10 Personen über 14 Wochen. Diese Ergebnisse bzw. Mittelwerte sind möglicherweise nicht repräsentativ, weil es sein kann, dass nicht alle Handschuhe in die vorgesehenen Boxen geworfen wurden. Außerdem kann der Handschuh-Bedarf von Semester zu Semester stark variieren, je nachdem welche Projekte durchgeführt werden. Aus diesen Gründen soll diese Studie über mehrere Semester wiederholt werden.

Dieses Projekt hat ein weites Thema aufgegriffen. Es soll deshalb weitergeführt und intensiver recherchiert werden. Gegebenenfalls, kann es zur Semesterarbeit werden, deren ausgearbeitete Fragestellungen folgende sind:



Abb. 4: Handschuhsammelbox im Wintersemester 2019-2020. (Foto: Carina Hauer)

- Welche Möglichkeiten bzw. Alternativen zu den jetzigen Handschuhen stehen zur Verfügung? Entsprechen sie unseren Anforderungen?<sup>2</sup>
- Welche Anforderungen stellen wir an unsere Handschuhe im Gebrauch?
- Welche Entsorgungsmöglichkeiten gibt es (Recycling-Programme TERRACYCLE und KIMTECH, biologisch abbaubare Handschuhe der Firma SHOWA, herkömmliche Entsorgung)?
- Wie wird in unserer direkten Umgebung der Inhalt des gelben Sacks und des Restmülls behandelt?

Es soll dann abgewogen werden, welche Variante(n) am nachhaltigsten sind: biologisch abbaubare Handschuhe mit entsprechender Entsorgung (falls möglich/vorhanden) *oder* Teilnahme an einem Recycling-Programm<sup>3</sup> *oder* Benutzung der gleichen Handschuhe nach wie vor, vorausgesetzt, dass die herkömmliche Entsorgung ein Recycling ermöglicht?



Abb. 5: Auszählung der Handschuhe am Ende des Wintersemesters 2019-2020. (Foto: Carina Hauer)

## Fazit

Nachhaltigkeit in der Konservierung ist ein vielfältiges Themenfeld. Sie reicht vom Atelierbetrieb bis zu alltäglichen Maßnahmen wie der Müllreduzierung. Die Nachhaltigkeit eines Materials oder einer Methode soll in Zukunft ebenso ein Auswahlkriterium in unserer Konservierungs- und Restaurierungspraxis werden wie beispielsweise Alterungsbeständigkeit. Als Restauratoren/-innen von morgen möchten wir früh ansetzen, um bei uns und unseren Kommilitonen/-innen ein Umdenken zu bewirken.

<sup>2</sup> Katelyn Southwick referierte über Handschuhe und den Oddy-Test in *Metal 2019*, ICOM-CC meeting in Neuchâtel, Switzerland on September 2019).

<sup>3</sup> Dabei soll die energetische Bilanz vertretbar sein (d. h. die gebrauchten Handschuhe sollen nicht zu weit hingeschickt werden, um recycelt zu werden).